

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Interessent-Annahme: August Hite A.-G., Godestrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Infektionspreis: Die einpaltige... metergelle oder auch deren Raum 16 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland...

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30

Vom Kinderdorf Pestalozzi

Ein jeder hat schon davon gehört. Kaum war die Idee geboren, kam das spontane Echo von allen Seiten. Sie ist wie jedes Kerzelein am Christbaum...

Statutenmäßig besteht die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, nachstehenden Kindern aus dem Ausland zu helfen, indem sie dieselben in ihre Heimländer überführt...

Wer finanziert die ersten Kinderdörfer unseres Landes? Die Schweizerische Eidgenossenschaft...

Die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi arbeitet mit dem Schweizerischen Roten Kreuz zusammen, das seine Vertreter in ihrem Vorstand bestirnt hat...

Die Gründungsversammlung hat einstimmig beschlossen, dem Vorstand die Vollmacht zu erteilen, durch Miete sowie durch Neubauten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten als erstes 200 Kinder unterzubringen...

liche Flügelweite! Sie sah 2000 Kinder in einem Dorf geboren — und nicht nur ein Dorf, sondern deren mehrere — 8000 aufgenommen arme Kinder!

Wer finanziert die ersten Kinderdörfer unseres Landes? Die Schweizerische Eidgenossenschaft...

Die Idee des Kinderdorfes findet — wie alle neuen und alle grossartigen Ideen — manchen Zwickel; aber sie hat auch viele gute Helfer, die über ihr wachsen...

Ein jeder hat schon davon gehört. Kaum war die Idee geboren, kam das spontane Echo von allen Seiten...

Wir antworten: Auch uns stellt sich die Unterbringung der einzelnen nachlebenden Kinder in Familien als gute Lösung dar, vor allem für eine relativ kurze Zeit...

Und wo bleibt die Schweizerin

Eine kurze Zeitungsnotiz hat in diesen Tagen wieder einmal die ganze Problematik der heutigen staatsrechtlichen Stellung der Schweizerin in ihrer Heimat hell beleuchtet...

Wenn wir Schweizerinnen die längst fällige Forderung nach Einräumung der vollen politischen Rechte in unserem Staate geltend machen, wird uns immer wieder entgegengehalten...

Wir fragen nun: Wie reimen sich diese Einwände, die gerade im Kanton Neuchâtel in letzter Zeit wieder zu einer Vertiefung des Frauenstimmrechts geführt haben...

Abgegeben davon, daß für Kinder wirklich geeignete Mietobjekte selten zu finden sind, — wie dies von denen, die in der Hospitalisierung von Kindern größte Erfahrung haben, ohne weiteres bestätigt wird...

Die drei Frauen-Haus

Das Schicksal hatte ihm nicht nur ein schönes, junges Mädchen vorbehalten, sondern auch die Stellung als Bauer bei begünstigten Umständen...

Ein jeder hat schon davon gehört. Kaum war die Idee geboren, kam das spontane Echo von allen Seiten...

Die Gründungsversammlung hat einstimmig beschlossen, dem Vorstand die Vollmacht zu erteilen...

Das drei-Frauen-Haus

Novelle von Angela Musso-Vocca

Aus dem Italienischen übersetzt von M. Paur-Miric

Verlagstitel: Nebani hatte bei seiner Heirat doppelt Glück gehabt. Das Schicksal hatte ihm nicht nur ein schönes, junges Mädchen vorbehalten...

Sogar die kleinen Botengänge Samstag in der Stadt, die sonst zu seinen Pflichten gehörten, begannen ihn zu langweilen. Sei es der Kauf einer Handvoll Äpfel, das Infrantlegen einer Eidechse...

spät kam er nach Hause, einen schweren Duft nach Wirtschaststuden um sich verbreitend, entzündliche sich unter einem Schwall von Worten für seine Vergesslichkeit und war nicht instande, seine Ausgaben zu addieren...

Eines Tages, als er in seiner Rast nicht mehr ein und aus wurde, stürzte er sich auf den großen Bierbaum, der ihm so oft Schatten und Kühlung spendete...

Beim Anblick dieser Verkleidung blieben sie stehen, erstarrt vor Erstaunen.

Nebani, die blühende Art in den Händen, war auf den rissigen Baumstamm gestiegen, mit dem Handrücken wühlte er sich den Schwanz von der Stirn...

Die Rückkehr aus der Stadt, wohin sie den Geisteskranken gebracht hatten, war für Gina und den sie liebend begleitenden Don Carlo sehr schwer...

die Zeitung des großen Hofes, des Hauses übernehmen mußte, in dem die drei einheimischen Mädchen wohnten...

Und nun hieß es wieder von Neuem beginnen. Es schien wie eines jener traurigen Märchen, an die man nicht glauben mochte.

Die Gegenwart war zur Unmöglichkeit geworden, — alles hing wie eine traurige Waage, an die man sich zu glauben scheute...

Es war also vorbestimmt, daß dieses Haus auch immer das 'Haus der drei Frauen' sein müsse. Mit trübseligem Gesicht sah er Don Carlos mendend, sagte sie: 'Ist das nun mein Schicksal?'

junge Schwestern einzuführen in die Arbeit. Die 6½ Jahre Arbeit an unserer Schule sind erfüllt mit den allerhöchsten Erlebnissen meiner Schwesterzeit.

Familienverhältnisse halber mußte ich diese Arbeit verlassen, mein Schicksal nahm einen neuen Kurs.

Ich hatte Gelegenheit, die Leitung eines Kinderheims zu übernehmen, mußte allerdings zugestehen, daß ich nicht die geringsten Ausweise über hauswirtschaftliche Fähigkeiten vorzuweisen hätte! Nur von der Tatsache konnte ich sagen, daß ich schon von Kind auf meiner Mutter, die ja berufstätig war, tüchtig hätte an die Hand gehen müssen. Man wagte es mit mir — und es ging gut. Zu meinem eigenen Erstaunen entwickelte ich hauswirtschaftliche Fähigkeiten, die ich selbst nicht in mir vermutet hatte! Wie gut kamen mir meine Nähkenntnisse zu nützen! Wie schön, alles selber flicken, die Wundentzündung, Mittelohrentzündung, Wäsche, selber nähen zu können! Einmal mehr erlebte ich, daß nichts verloren ist, was man gelernt hat. Und dann: Hausmutter unter einer Schar Kinder zu sein... wie beglückend!

Nach einigen Jahren Arbeit in diesem Heim übernahm ich die Leitung des Hauptgebäudes, eines Säuglingshospitals mit ca. 45 kranken Säuglingen. Wieder galt es zu lernen, sich einzufügen, sich zu mischen... das Wort ist wahr, daß nichts von selbst einem in den Schoß fällt. — Um die Leitung eines Betriebes übernehmen zu können, müssen neben allen Berufskenntnissen gute organisatorische Fähigkeiten vorhanden sein. Dazu gehört der Überblick über das Gesamte, die Fähigkeit, Arbeiten einzuteilen, zu leiten, den vorhandenen Kräften anzupassen zu können, ebenfalls hauswirtschaftliche und verwaltungsmäßige Kenntnisse. Es braucht den Mut, hinsehen zu können, den Mut, durch gute und tüchtige Gerichte laufen zu wollen. Meine früheren Erfahrungen als Gehilfin erlebten mir vieles erleichtert.

Zu Schwesternberuf kurzzeit das Wort: Dien!

Damit ist der tiefste Sinn der Schwesternarbeit gekennzeichnet: Das Dien! Es ist schön, daß nicht nur die Ordensschwester, die Diakonistin Dienende sein kann, nein, auch die freie Schwester, sofern sie die Wurzel des Wortes erfaßt hat, und sie ihrem Willen entspricht.

Das Dien beglückt aber immer.

Gelüb stellt es sehr oft Anforderungen an viel eigenes Ueberwinden, an Verzichten, gelegentlich auch an Entfagen, — weit mehr aber überwiegt die Freude des Dienstes. Welche Schwester möchte das beglückende Gefühl missen, das sie erfüllt, wenn sie am Abend ihren Saal verläßt, wenn dankbare Augen ihr nachfolgen. Oder wenn es am Morgen heißt: Wie gut, daß sie wieder da sind! Wenn sie den dankbaren Händebrud und Blick entgegen nimmt von Genesenen, die entlassen werden! Wenn sie dem Schwerverkranken die Lage etwas erleichtern, alle die kleinen Dienste tun kann, die er so nötig hat. Oder möchte sie all das missen, das sie bewegt, wenn sie einem Sterbenden den Weg über die Todeschwelle etwas erleichtern kann? Man rechnet mit einem Verdängen der Frauen aus beruflichen Wirkungskreisen nach dem Krieg. Der Beruf der Schwester kann vielen die offene Tür sein, in eine Arbeit eingezogen, die ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse entspricht, sie wird nicht enttäuscht sein! Die äußere Lage des Berufes ist heute so, daß der freien Schwester doch möglich ist, auch für Angehörige mitzuzorgen, ebenfalls kann sie für Ältere auch ohne Mutterhaus sicher stellen.

Wichtig sind die vorliegenden Worte vielen den Mut geben, eine unbefriedigende Arbeit aufzugeben und den Schritt in ein Neues zu wagen! A. M.



Kocher Elektrisch
die Gaszubereitung wird immer knapper! Die passenden Kochgeschirre in bester Ausführung aus dem reichhaltigen Lager der Spezialfirma:

SCHWABENLAND & COE AG. ZÜRICH
KÜCHENEINRICHTUNGEN
MÜSCHLERSTRASSE 44 TELEPHON 23 47 40

J. Leutert
Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Brillen
gut & preiswert bei
OPTIKER
Berling
ZÜRICH 1
LIMMATQUAI 134
b. d. BAHNHOFBRÜCKE

Frauen!
Berücksichtigt
beim Einkauf

SCHAFFHAUSER WOLLE
unser Insetate
Der Insetant hilft uns
die Käuferin hilft ihm



Sieben Künstlerinnen
Zur Ausstellung im Kunsthäus Zürich

Hedwig Drais. Der ganze Saal mit den Plastikern von Hedwig Drais hat etwas fast unheimlich Lebendiges. Die Körper scheinen in einer momentanen Pose erstarrt, doch sind sie bis in die Fingerspitzen hinein von nervösem Leben erfüllt. Man müße aus verschiedenen Bewegungen das Mittel ziehen, sagte Robin einmal, um eine einzige eindringlich genug zu gestalten, sonst hätte die Figur etwas von einer getrockneten Momentaufnahme. In einigen Werken von Hedwig Drais ist diese Synthese der Bewegung vollendet aufgebaut, so im „Tanzenden Kind“, in dem die ganze Entwürflichkeit und Singende an den Tanz sichtbar wird, und auch im „Wachenden Baby“, dessen graziöse, tierchenhafte Annut leicht und sicher dargelegt ist. Daneben erscheinen ihre Tanzposen doch als zu momentan, um in endgültiger Form festgehalten zu werden — besonders die „Sabanische Tanzstellung“, die wirklich nur als gute Momentaufnahme zu werten ist, und die lachende „Götin“, die in ihrer Steierkeit etwas Ermüdendes hat — vor allem, wenn man sie neben den anderen, plastisch gut erstarrten Porträts sieht.

Erzid Christensen. Besonders gefiel das klare, muntere Gesicht der „Kleinen Schwedin“.



„Daß ich erst jetzt auf diesen glänzenden Gedanken gekommen bin“, wunderte ich mich, als wir beim Kaffee angelangt waren, und Peter bemerkte neugierig, daß Nat erfindlich mache. Darauf er die Rechnung bezahlte, ohne mit der Wimper zu zucken und ich mit eleganter Geste die vier Maßgeltecoupons hinterlegte, so daß mir niemand ansehen konnte, daß es unsere letzten waren und auch noch geliehene.

Auf dem Heimweg beschloß ich jedoch innerlich, nächstens wieder eine halbe Karte einzutauschen; denn es war mir eingefallen, daß mein Geburtstag ja leider erst in einem halben Jahre fällig ist.

Wede Vätercher.

Erziehung zum Radiohören

st. Die Schulärzte stellen eine zunehmende Nervosität unserer Jugend fest. Der Grund liegt zum Teil in einer Vermehrung der äußeren Eindrücke, die von Kind wahrgenommen, aber nicht verarbeitet werden. Eine besonders gefährliche Steigerung der Eindrücke bringt das Radio. Es ist eine typische Unruhe unserer modernen Kinder, (und vieler Erwachsener), daß sie Stundenlang das Radio laufen lassen, ohne recht hinzuhören. Sie nehmen auf diese Weise lauthlos Meldungen, Vorträge, Theaterstücke und Musik in sich auf, ohne das Gehörte zu verarbeiten. Zu der steigenden Unruhe gesellt sich blasierte Gleichgültigkeit. Höchste Kräuferungen

eine Porträtbüste, die von Können und einem sicheren plastischen Gefühl zeugt, ebenso wie ein Knabenköpfchen und das Gipsmodell zum Bienen in Altiriden: Eine Dreierkomposition von Flamingos, die im Saal des Kunsthäuses allerdings nicht so gut zur Geltung kommt, wie sie es verdient hätte. Die drei Vögel verlangen als Gegengewicht unbedingt die Wasserfläche, um als geschlossene Ganzheit zu wirken. — Daneben sieht man etwas Betroffen vor ihren biblischen Darstellungen, die wie von anderer Hand geschaffen scheinen. Die „Vertreibung aus dem Paradies“ verdrückt das Plastische auf ganz expressionistische Weise, die an Derain erinnert und der Enddrücklichkeit nicht entbehrt.

Trudy Gegenders-Wintisch. Das Spiel mit Linien und krausen Arabesken, mit ungewohnten Farben und originellen Einfällen ist allen ihren Delibieren gemeinsam. Zum Beispiel das „Wolfsbar-Restaurant“; rote Stühle, nichts als schreieudroie Stühle, die in ihrer Monotonie eine ganze Atmosphäre herauszubehaupten vermögen. Doch paßt zu der Art, wie die Künstlerin Welt und Umwelt sieht, die Feiertexte bei her. Auch wenn die Feiertexten in die Ausstellung zahllosmäßig geringer vertreten sind, hinterlassen sie einen viel nachhaltigeren Eindruck. So das „Stadtbild Limmatquai“ oder die „Witzschafsterrasse in Goldbach“, die wie Werke aus Spinnweben anmuten: sinnreich durchstrukturiert und dabei von einer feinen Eleganz, die das Konstruierte wieder vergessen läßt.

Cornelia Forster ist diesmal mit mehr als fünfzig Bildern vertreten, und die reiche Auswahl vermittelt ein umfassendes Bild ihrer künstlerischen Tätigkeit. — Am schönsten ist sie immer in ihren Früchten und Stillleben: „Zucchetti“, „Majins et poires“ und dem entzückenden „Vocalino“. Natürlich, es gibt neben kleinen auch große und blendende Bilder, doch sind es an diesen nur Details, die zu großen vermögen, so in „Mojina mit der roten Mütze“ der verfunkenen Blick des kleinen Mädchens in dem großen leeren Raum drin, in „Sill und Wincenz“ der Gegensatz einer großen kräftigen Man-

nenischer Kultur und aufgelegter Kittsch werden als gleichwertig hingenommen.

Besonders unheilvoll ist das Abhören von Nachrichten während des Mittagessens. Das gemeinsame Essen sollte die Familie zum Mahle vereinigen, bei dem sie sich als Einheit empfindet. Werden regelmäßig Nachrichten angehört, so spindeln das Gefühl der Gemeinschaft.

Die negativen Wirkungen des Radios können vermieden werden, wenn wir unsere Kinder — und uns selber — nicht einfach vom Radio beherrschen lassen. Die überlegene Haltung besteht darin, daß wir 1. auswählen, 2. das Ausgewählte mit Aufmerksamkeit anhören und 3. es beurteilen.

Bei der Auswahl können wir unseren Kindern beihilflich sein, indem wir sie auf passende Programmnummern aufmerksam machen. Vor allem müssen wir verlangen, daß einmal Gehörte mit Aufmerksamkeit abgehört wird. Jetzt ist es, daß das Kind nicht gewillt ist, dem Gehörten wirklich zu folgen, so soll der Apparat abgestellt werden. Bei ernsthafter Musik darf weder gesehen, noch gespielt oder gearbeitet werden. Schließlich ist es unsere Aufgabe, das Kind zu einem werten Verhalten gegenüber dem Angehörten zu erziehen. Wir müssen die Jugend Respekt vor dem Bedeutenden lehren. K. N.

BOUILLON GRAS
Tex-Ton
FLEISCHBRÜHE
Die Zeit ist knapp!
Fett und Fleisch sind rar!
Da hilft nur die schmackhafte
Tex-Ton - Fleischbrühe
Sie ist fettreich und enthält
reinen Fleischextrakt.

wahre
Kygiene
ermöglicht Ihnen immer
Camelia
die ideale Reform-Damenbinde
Camelia-Fabrikation St. Gallen - Schweizerfabrikat

Ecole horticole pour jeunes filles
LA CORBIÈRE
Estavayer le Lac
Cours professionnels de 2 ou 3 ans.
Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole
A. Schaub, prof. dipl.
R.-M. Cérésolle



Mauser-Samen säen...
Nicht umsonst sind die erfolgreichsten Gartenbesitzer seit Generationen die besten Werber für Mauser-Samen. Aus den entlegensten Orten machen sie ihre Bestellungen. Das hat seine guten Gründe — sie wissen, daß Samen-Mauser ganz auf den Dienst am Gartenbesitzer eingestellt ist.

Besonders geschätzt ist neben der fachkundigen Bedienung der «Ratgeber-Katalog für den Gartenfreund» mit den prachtvollen Farbenbildern und den vielen nützlichen Winken.

Verlangen Sie ihn noch heute gratis.

Samen-Mauser
Rathausbrücke / Zürich

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 16
Gipfelstube
W. BEITZ, 6008
ZÜRICH

Selten, wie die Rosinen
im Kuchen, sind heute die Gelegenheiten, noch wirklich gute Brot-, Tisch- und Küchenwäse zu erhalten.
Verlangen Sie bitte unsere reichhaltige Musterkollaktion in Leintuchstoffen, Leintüchern, Bazin, Kösch, Damast, Barchambetsüchern und Wolldecken, Hand-, Küchen- und Fronttüchern. Sie werden über die prächtigen Qualitäten begeistert sein.
Schreiben Sie uns eine Postkarte, so lohnt sich!

Steingeger-Stockmann, Lachen a. See
Seit 120 Jahren

nerband zu dem rührend werten Kinderbüchlein, und in der „Sillette“ das unpartheiische Neben- einander von jungem Menschen und zarten Blüten- zweigen. Wie gesagt, am schönsten und der Natur nächsten ist sie in den Früchten, aber dann, wenn sie eine Landchaft, ein Gesicht oder einen Körper als Frucht empfindet und mit der kraftvollen Sinnlichkeit gefaltet, die der Wägen- boden ihrer Kunst ist.

Margherita Schwald-Toppi. Vor ihren Frauen- und Kinderkompositionen wird man immer ans Kunstgewerbe erinnert: Die Farben, sehr sorgfältig gewählt und aufeinander ab- gestimmt, sind in einer Technik aufgetragen, die an kunstvolle Teppiche gemahnt oder an dunkel getöntes Geschür. Es geht ihr nicht so sehr um den Ausdruck, wie um die Komposition im Ganzen. Die Gesichter der „Frauen im Garten“ um nur ein Beispiel zu nennen, blicken festlich unperförmlich, mit lauten, weit auseinanderstehen- den Augen und dekorativ geschicktem Haar. Ihr „Mietgarten“ ist etwas von Schöneren der Ausstellung, weil er allein aus dieser Stille und Ruhe heraus lebt, die Margherita Schwald- Toppi so gut zu gestalten weiß.

Germaine Michler. Ihr Saal wird be- zugslos von der groß gezeichneten Figur der „Fech- terin“, die wirklich nur Plastik ist, unter schein- barer Ruhe von Innen heraus pulsierendes Le- ben, das die Form befeuert und jede Handbreite der Materie erfüllt. Die Fechterin selbst ruht so harmonisch in sich selbst, daß sie in ihrer klassisch Stellung wie eine Waage im Gleich- gewicht erscheint. Germaine Michler ist eine der wenigen Künstlerinnen, die den in der Kunst,

Besonders in der plastischen, notwendigen Weg der Abstraktion gehen, und daher konnte sie auch einen „Weiblichen Torso“ schaffen, der neben die besten zeitgenössischer Kunst gestellt werden darf. Der Körper strömt so stark durch sich allein, vereinigt Bewegungen und Ausdruck so gesammelt in sich, daß er den Kopf entbehren kann, ist er doch schon im Anfaß des Halses und der Biegung der Schultern enthalten. — Ihre Porträts blicken beschränkt sich auf die wesentlichen Züge und sind, soweit man das be- urteilen kann, von einer vergeistigten Nechtheit mit dem Modell.

Mit Träne Burkinder sehen wir immer und vor allem Paris und Frankreich, Kapriziöse und leicht hingeworfene Farbflächen, impressionis- tisch erfasste Straßenbilder „Journée morte à Paris“ und „Platz in Marmande“ — ja selbst der biedere „Münsterplatz“ in Basel ist fran- zösisch verklärt mit schändlichen Affichen und bunten Täschern. Ueber dem ganzen Werke liegt ein Charme, der eigentlich ungeschweizerisch wirkt und einen leichten Hauch nach sin de siele trägt, wie er sich auf vielen ihrer Bilder offen oder versteckt verrät. So im „Petit concert“, einem arigen Mädchen, das in lang herabwälen- dem Haar Klavier spielt und in seiner zue- trüblichen Haltung irgendwo an Toulouse-Lautrec erinnert. —

Ob abjiltig oder nicht — das Zürcher Kunst- haus bereinigt gegenwärtig die größte Vielstet- tigkeit, die sich unter zeitgenössischen Künstlerin- nen überhaupt denken läßt. Das allgemeine Ni- beau ist so hoch (und so gar nicht „verwässlicht“), daß man sich die Ausstellung nicht entgehen las- sen sollte. Ilr Julia Hungerbücher.

Zinnländische Mädchen danken

Vor Jahresfrist konnte der Bund Schweizer Frauenvereine, dank seiner Sammlung, an der sich so viele Schweizerinnen beteiligt haben, nach Zinnland Zellhof für Mädchenkleider sen- den. Der Maria-Verein übernahm die Verlei- hung, die 525 Mädchen zugute kam. Die Freude darüber war sehr groß, handelt es sich doch um das Mutterwunder, das im Lande selber kaum mehr zu erhalten ist. Hier einige Briefe der Mädchen:

Für das Kleid, das ich als Weihnachtsgabe erhalten habe, möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen! Meine Mutter ist schon das vierte Jahr krank. Ich habe zwei jüngere Schwe- stern und einen Bruder. Da meine Mutter aus dem Bett und ins Bett gehoben werden muß, muß mein Vater ganz zu Hause sein und sie pflegen, so daß er keine Möglichkeit hat, auf Arbeit zu gehen, um etwas zu verdienen. Ich danke immer Gott und soche das Ejen für die kleinen Geschwister. Auch besorge ich die Kuh, bevor ich zur Schule gehe und wenn ich von dort zurückkomme. Wir wohnen alle in einem kleinen Zimmer. Meine Mutter weinte vor Freu- de, als ich das weiche und gute Kleid zum Weihnachtsgeschenk bekam. Und ich würde nicht, ob ich weinen oder lachen sollte vor Freude, denn ich habe niemals vordem Weihnachtsgaben erhalten. — Mit Dank Emma Pentinnen.

Herzlichen Dank für das Kleid, das der Weis- nachtsmann mir brachte! Diese Weihnachten wa- ren die schönsten in meinem Leben, denn ich habe sonst nie eine Gabe bekommen. Niemand kann sich vorstellen, wie froh ich über das Kleid war. Das ganze Jahr hatte ich nur ein Anaben- busse mit kurzen Hemeln und einen Rock. Meine Mutter hat sie jeden Samstag gewaschen, aber nun ist sie ganz gewaschen. Ich habe vier kleinere Geschwister. Wir sind sehr arm, und Vater und Mutter müssen viel arbeiten. Vielen herzlichen Dank. Siiri Kuoskanen.

Ich spreche meinen besten Dank für den Stoff aus, den ich bekam; er war gelb. Ich gehe in die erste Klasse und bin acht Jahre alt. Ich habe sieben Schwestern und zwei Brüder und Vater und Mutter. Mein Name ist Neily. Bitte, kommen Sie wieder, um unser Zinnland und unsere Schule zu besuchen. Und willkommen bei uns. Es wünscht dies Neily Tuunainen.

Grüße aus Zinnland! Vielen Dank für das Kleid, das ich zu Weihnachten bekam. Ich war so froh, denn ich habe nie eine Weihnachtsgabe bekommen, und ich hatte bald keines mehr. Wir sind sieben Kinder. Ich bin das dritte und gehe in die Schule vier Jahre. Zur Schule haben wir sechs Kilometer zu gehen. Schade habe ich gar keine. Die Mutter hat mir Zinken gekauft. Da bei Ihnen in der Schweiz muß es schön sein! Herzlichsten Dank. Railis Kuitainen.

Durch geschickte Ausnutzung dieser Möglichkei- ten liege sich sicher in vielen Haushaltungen 40–50 Prozent des bisherigen Verbrauchs er- sparen.

Wohlglied sind die Besitzer von sogenann- ten Conducta-Wägen, die durch eine feine mechanische Konstruktion des Rahmenrohrs bedeutend ke- niger Gas benötigen als eine gewöhnliche Piane- tie, oder von einem „Nachwunder“, welches die Möglichkeit gibt, Geräte zu gratinieren und Kunden zu laden, ohne den heute nur unger- nehm gewordenen Nachfen benutzen zu müssen. Einmal umstritten ist die Wirkung der Dampf- hochdrücke, die wohl nur bei Gerichten mit lan- ger Kochzeit wesentliche Einsparungen ergeben.

Lebensmittelaufwand und Gemüskräften Die Hausfrau kann schon beim Lebensmittelauf- wand auf eine kurze Kochzeit achten. Klein ge- schnittene Waren, also kleine Feigwaren, Schnittbrotchen etc. sind rascher zubereitet als die größeren Produkte, Gemüse, Hafer- und an- dere Früchte, Akhyrprodukte aller Art brau- chen eine kürzere Kochzeit als ganze Körner. Die Fabrikationsprogramme der Lebensmittelin- dustrie werden sich dieser Tatsache anpassen. Auch beim Kochen kann die Hausfrau dieses Prinzip anwenden indem Kartoffeln und Gemüse möglichst klein geschnitten werden.

Kraftvolle Rundgebung für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde

Bei der entsprechenden Berücksichtigung in der letzten Nummer unterließ ich nicht einen bedeuten- den Lieben der nachfolgende Hinweis:

Grasrat R. Weißbühler, Lehrer, hob die schicksalshafte Bedeutung hervor, die der Frau als Hausmutter und Erzieherin zukommt. Die Kindererziehung ist die Urselle, darin Mann und Frau durch Erziehung zur Gemeinschaft für Leben und Staat herangebildet werden müs- sen. Unsere Aufgabe wird sein, einen Gemein- schaftsaufbau aufzubauen, der allen, Mann und Frau, einen Platz an der Sonne sichern wird.

Veranstaltungen

Frauenklub: Burg. Verband für Staats- bürgerliche Frauenarbeit. Dienstag, den 20. Februar 1945: Vortrag von Frau Hilde-Kloß: Der Ruf der Heimat an die Frauen. 20 Uhr im altschweizer Gesell- schaftssaal.

Zürich: Dancemclub, Rämistr. 26. Montag, 19. Februar, 17 Uhr: Literarische Sektion. Maria Heim liest aus unveröffentlichten Werken von Georg Kaiser. Eintritt für Nichtmitglieder Fran- ken 1.50.

Radiofendungen für die Frauen

fr. Mittwoch, den 21. Februar, um 13.40 Uhr, wer- den in der Sendung „Für die Hausfrau“ die Themen „Die gegenwärtige Lage auf dem Markt“ (Re- ferent: Dr. C. Hoyl, Hauptangabenzentrale) und „Was fochten wir heute?“ (Referent: Frau Ull- Gisi) behandelt. Im „Hilfs“, „Das will die Mutter wissen“ plaudert Cilli Ringenberg gleichen Tags um 17.15 Uhr über „Das Kind bekommt ein eigenes Zimmer“, und Dr. med. Felix Delff orientiert über „Die Tuberkulose“. In der Sendung „Mutter's und probier's“ werden Donnerstag, den 22. Februar, um 13.40 Uhr, die Abchnitte „Eine nahr- hafte Suppe — Kann man Teppiche fäden?“ — „W- busste en miniature — Was liefert Baden wir...“ — „Was ist Weinbrand?“ — „Riese der Balkonpflanzen“ einer Betrachtung unterzogen und die „Frauen- Kunde“ steht Freitag den 23. Februar, um 17.15 Uhr, unter dem Motto „Erziehen mit richtig“ „Die Titel der Vorträge lauten: „Sch fenne dich nicht mehr...“ — „Dienen lerne beiseiten“ (Fredd Zimmann-Mein- ring) und „Werden Söhne auch heute noch bevorzugt?“ (Paula Maga).

Reaktion Dr. Fritz Meyer, Zürich 1, Theaterplatz 8, Tele- phon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 40. Berlag Genossenschaft Schweizer Frauenklub, Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Häflin-Eppler, Rihberg.

Zahlreiche Schweizerinnen befürworten das Postulat Drecht im Nationalrat

Zürich, den 6. Februar 1945.

An die Mitglieder des Nationalrates Sehr geehrter Herr Präsident, Sehr geehrte Herren Nationalräte,

Die unersetzten Schweizerischen Frauenver- bände nahmen von der Einreichung des Postu- lates Drecht zur Berücksichtigung überwiegenen Moti- onen und Erlauben sich, Ihnen namens zahlreicher Schweizerinnen die Annahme des Postulates zu empfehlen.

Die Frage ist ja in unserem Parlament nicht neu; wir erinnern insbesondere an die dem Bun- desrat zur Berücksichtigung überwiegenen Moti- onen und Erlauben sich, Ihnen namens zahlreicher Schweizerinnen die Annahme des Postulates zu empfehlen.

Die Frage ist ja in unserem Parlament nicht neu; wir erinnern insbesondere an die dem Bun- desrat zur Berücksichtigung überwiegenen Moti- onen und Erlauben sich, Ihnen namens zahlreicher Schweizerinnen die Annahme des Postulates zu empfehlen. Seit Jahrzehnten leisten die Frauen eine um- fassende und vielgestaltige Tätigkeit im Interesse des Volkswohls. Diese Tätigkeit vermehrte sich noch durch ihren spontanen und selbstveränd- lichen Einsatz seit Kriegsausbruch. Dies dürfte wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Frauen heute über die nötige Klugheit und Einsicht verfügen, um eine berufliche Hand- habung der politischen Rechte zu gewährleisten. Wir erwählen in diesem Zusammenhang ihre Arbeit im militärischen FHD, im Luftschutz, im Zivildienst, im Frauenhilfsdienst, in der Schaffung und Durchführung von Kriegswirtschaften, Soldaten- klubben, Verwaltung der Nationalparks, Dörber- trieben, Landhilfe, Fließdienste für überlastete Buerinnen. Außerdem haben viele unter ihnen als beratungsbewusste Hausfrauen durch ihr eigenes Haushalten und durch den oft unter Einsatz der letzten Kräfte durchgeführten Wirts- schaftsbau zur Ernährung der Bevölkerung bis ins letzte Kriegsjahr wesentlich beigetragen. Zahl- reiche Frauen haben ferner als Gewerbetreibende, Industriearbeiterinnen und kaufmännische Ange- stellte in Abwesenheit der Wehrpflichtigen durch erhöhte Arbeitsleistung eine verhängnisvolle Unterbrechung und Lähmung des Wirtschaftslebens verhindert. Daß Tausende von Müttern und Er- zieherinnen sich mühten, die kommende Genera- tion zur Bereitschaft für die Erhaltung einer demokratischen Schweiz und für die Hochhal- tung der alten Freiheitsrechte zu erziehen, ist gewiß ebenso wertvoll wie die praktische Hilfe. Sie trugen so zur Stärkung des Durchhaltewil- lens und zur geistigen Landesverteidigung bei. Sicherlich ist es nicht zuletzt dieser Einstellung der Frauen zu verdanken, wenn sich heute unser Volk weisens fremden Ideologien nicht verfiel und daß eine Untergrabung der staatlichen Grund- lagen verhindert werden konnte.

Wir sind überzeugt, daß es zum Schaden der Eidgenossenschaft wäre, wollte man die weib- liche Hälfte der Bevölkerung weiterhin von der Mitverantwortung am Staatsgeschehen fernhal- ten. Ihre Mitarbeit ist besonders nötig bei der Lösung großer, neuer sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben, wie sie sich nach dem Kriege unserer Lande stellen werden, wobei wir unter anderem an die Alters- und Hinterlassenenversicherung, den Familienfiskus und an die Altersschicksals- versicherung denken.

Mit unserer Forderung stellen wir uns un- bedingt auf den Boden der wahren Demokratie, d. h. eines Staatswesens, in welchem alle er- wachsenden Volksglieder, auch die Frauen, zum Mitbestimmen und zur Mitverantwortung herangezogen werden.

Wir hoffen, daß diese Erwägungen Ihr wohl- wollendes Verständnis finden werden, und daß Sie sich zur Annahme des Postulates Drecht entschließen können. Wir werden uns erlauben, Ihnen gubanden der Beratung der Frauenmit- telratsfrage noch eine eingehendere Orientierung zukommen zu lassen.

Gemeinhin Sie, sehr geehrter Herr Präsident, und sehr geehrte Herren Nationalräte, die Bez- fichtigung unserer vollkommenen Hochachtung

- Association du Sou, Joséphine Butler
- Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie
- Bund Schweizerischer Frauenvereine
- Bund der Sozialistischen Frauenvereine
- Wirtschaftsgenossenschaft SAFFA
- Demokratische Frauengruppe der Stadt Zürich
- Frauententrale beider Basel
- Freiwillig-demokratische Partei der Stadt Zu- zern, Frauengruppe
- Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
- Konjunktionsgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz
- Krankpflegeverband Zürich
- Ligue de femmes suisses contre l'alcoolisme
- Lyceum de Suisse
- Radikal-demokratische Frauengruppe des Kantons Aargau
- Schweizerischer Frauengerechtigterverband
- Schweizerischer Verband Frauenhilfs- und Sozialarbeit
- Schweizerische Frauenkommission des Landesin- stituts der Unabhängigen
- Schweizerischer Frauen-Turnverband
- Schweizerischer Verein der Gewerbe- und Haus- wirtschaftlicherinnen
- Schweizerischer Kindergarten-Verein
- Schweizerischer Krankenpflegebund
- Schweizerischer Schreinerinnen-Verein, Zentralvor- stand
- Schweizerischer Nationalverband Christlicher Ver- eine junger Töchter der deutschen Schweiz
- Schweizerischer Nationalverband Christlicher Ver- eine junger Töchter der welschen Schweiz
- Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht
- Schweizerischer Verband der Pflegerinnen für Nerven- und Gemüskranke
- Schweizerischer Verband von Vereinen weiblicher Angestellter
- Schweizerischer Verband der medizinischen La- borantinnen
- Schweizerischer Verband Volksdienst Soldaten- wohl
- Schweizerischer Wochen- und Säuglingspflegerin- nen-Bund
- Schweizerischer Zusammenschluß der Vereine der Fürsorgefrauen
- Verband Schweizerischer Hausfrauenvereine
- Vereinigung Wasler Fürsorgefrauen
- Verein ehemaliger Schülerinnen der sozialen Frauenschule Zürich
- Zentralverband der Sozialdemokratischen Frau- engruppen der Schweiz
- Zentralkommission der weiblichen Mitglieder im Schweiz. Kaufmännischen Verein
- Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirt- schaften.

Wie sparen wir Gas

(Wink v. Fr. Dr. E. Rikli, Leiterin der Gruppe Hauswirtschaft im Kriegsernährungsamt.)

Kontrolle und Ausnutzung des Gasverbrauches Durch rechtzeitige Kleinreinigung der Flama- me unter dem hochenden Geruch, durch die Ver- mindung zu großer Flüssigkeitsmengen an dem Speiser, durch das Aufheben gut schlie- ßender Deckel, das Aussetzen der Flamme- böden u. a. m. können ganz wesentliche Erspar- nisse erzielt werden. Versuche ergaben, daß gut schließende Deckel bei Gerichten mit langer Koch- dauer Ersparnisse bis zu 50 Prozent ermög- lichen.

Die Kochzeit, die jedermann selbst aus einer Riste über einen großen Koch zusammenbaufen und mit Holzholle und Karton ausstatten kann, wird uns mehr als je eine wertvolle Hilfe sein. Durch das Kochen der Gerichte in zwei übereinandergestellten Pfannen, d. h. durch das sogenannte Turmkochen.



KRAFTSTEHENDE SONNENSTRAHLEN QUARZLAMPE
durch eine Verkauf - Miete - Prospekte auf Wunsch Fachmännische Beratung durch
SCHWEIZER AG ZÜRICH Pöhlstrasse 3 Telefon 23 92 24



Der Stubenwagen
wird bei uns mit besonderer Liebe und Sorgfalt entworfen und ausgestattet. Wir zeigen Ihnen gerne un- sere reichhaltige Auswahl.
Albrecht Schläpfer
Zürich am Linthescherplatz Nähe Hauptbahnhof Tel. 23 57 47